



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

# Die wirtschaftliche Dimension des Gesundheitssektors in der Region Basel

---

Dr. Carlo Conti  
Referat vom 22. Februar 2008



# 1. Ausgangslage



# Ausgangslage

---

- Im Fokus der öffentlichen Diskussion:  
**Kostenaspekte** des Gesundheitswesens
- Bisher vernachlässigt: Die **Nutzenseite**
  - gesellschaftliche Funktion (Gesundheit)
  - volkswirtschaftliche Funktion.



# Der Gesundheitssektor

---

- Medizinische Dienstleistung
- Forschung
- Aus-, Weiter- und Fortbildung)
- Pharma/Biotech
- Medizintechnik
- Waren + Dienstleistungen
- Arbeitsmarkt
- Ausbildungsplätze



## 2. Fakten + Zahlen



# Arbeitgeber Spitäler

- Gesamtwirtschaft NWCH = **298'600**  
Erwerbstätige
- **14'700** Erwerbstätige davon im  
Spitalwesen (= 5%).
- Damit ist das Spitalwesen als  
Arbeitgeber für die Nordwestschweiz  
ungefähr so bedeutend wie der  
**Finanzsektor.**



# Arbeitgeber Gesundheitssektor

- Das übrige Gesundheits- und Sozialwesen NWCH beschäftigt weitere **22'000** Personen (Ärzte, Angehörige paramedizinischer Berufe und Angestellte sozialmedizinischer Institutionen).



# Arbeitgeber Gesundheitssektor

## Erwerbstätige nach Branchen BS / BL (BAK 2005)

Gesundheitssektor	36'700
Pharma	22'000
Finanzsektor	15'000





## Wohnort der Beschäftigten

- Rund **75 %** der in den Spitälern der NWCH beschäftigten Personen sind in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft wohnhaft.
- Rund **8.5 %** pendeln aus übrigen Schweizer Kantonen an ihren Arbeitsplatz.
- Ca. **16.5 %** der Beschäftigten sind ausserhalb der Schweiz wohnhaft.



# Wertschöpfung

- Direkte Wertschöpfung Spitalwesen  
NWCH 2004: rund **950 Mio. CHF**
- Anteil an der Gesamtwirtschaft von  
etwas mehr als 2 % (vergleichbar mit  
**Informatikbranche** oder **Telekom-**  
Sektor).



# Wertschöpfung

---

- Zu diesen 950 Mio. CHF Wertschöpfung der Spitäler kommen **weitere 1.4 Mrd. CHF** Wertschöpfung im übrigen Gesundheits- und Sozialwesen hinzu.



## Indirekte Effekte

- Von Aufträgen der „Branche“ profitieren auch Hersteller von medizinischen Bedarfsartikeln + Anbieter von medizinischen Dienstleistungen.
- Aber auch viele Branchen ausserhalb des medizinischen Bereichs erhalten Aufträge der Nordwestschweizer Spitäler.



## Indirekte Effekte

- Diese Effekte, die die Spitäler NWCH pro Jahr entfalten, liegen bei rund 550 Millionen Franken.
- Daraus entsteht in der Region eine zusätzliche indirekte Wertschöpfung von rund 260 Millionen Franken.
- Diese sichert rund 1'700 weitere Arbeitsplätze.



## Indirekte Effekte

- Hinzu kommt, dass die Spitäler NWCH den Gesundheitszustand in der Region im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch halten.
- Dadurch wird tendenziell die Produktivität in allen Branchen gesteigert und der Volkswirtschaft mehr Arbeitskraft zur Verfügung gestellt.



## Fazit I

---

- Der Gesundheitssektor NWCH beschäftigt 36'700 Personen oder rund 12,3 % der Erwerbstätigen in der NWCH.
- Er generiert eine Wertschöpfung in der Höhe von rund 2.3 Mrd. CHF (6 %).



## Fazit II

---

- Das Spitalwesen NWCH bezahlt rund 1 Milliarde CHF an Löhnen an seine Mitarbeiter.
- Es fragt bei Lieferanten Waren und Dienstleistungen von rund 550 Mio. CHF nach.
- Dies löst bei diesen Wertschöpfung in der Höhe von ca. 260 Mio. Franken aus.
- Und sichert rund 1'700 weitere Arbeitsplätze.





## Fazit III

---

Wo Hochspezialisierte Medizin angeboten wird, wird auch

- **gelehrt** (Uni, ETH, Medizinische Fakultät, Fachhochschulen)
- **geforscht** (Pharma, Bio und MedTech)
- **investiert** (Wirtschaft, Zulieferindustrie, Arbeitsplätze).



## **3. Die Realität**

**... und fünf Thesen**



# Die Realität

---

- Der Gesundheitssektor ist eine grenzüberschreitende Wachstumsbranche und schafft Arbeitsplätze.
- Dafür verantwortlich ist der medizinische Fortschritt und die Anspruchshaltung der Bevölkerung.
- Die Regelung der Hochspezialisierten Medizin ist ein Wettbewerb zwischen den **Forschungsstandorten**.



# These 1

---

Mit wachsendem medizinischem Fortschritt wird die Anspruchshaltung der Bevölkerung noch weiter steigen.



## These 2

---

Leistungseinschränkungen verbunden mit einer Entwicklung hin zur Zweiklassenmedizin werden zumindest in der Schweiz auch künftig politisch nicht akzeptiert.



## These 3

---

Das Gesundheitswesen als Branche wird aufgrund des medizinischen Fortschritts und der Anspruchshaltung der Bevölkerung wachsen und weitere Arbeitsplätze schaffen.



## These 4

---

Die künftige Aufteilung der hochspezialisierten Medizin wird zum mitentscheidenden regionalen Standortfaktor und führt zu mehr nationalem und internationalem Wettbewerb in Dienstleistung, Lehre und Forschung.



## These 5

---

Die Entwicklung des gesundheitspolitischen Föderalismus wird sich in Richtung grenzüberschreitender regionaler Gesundheitsnetzwerke oder –kooperationen entwickeln (Gesundheitsregionen).